

Quo vadis, Landschaftspflege?

LPV sieht sich durch Quasiförderstopp in existenzbedrohender Situation

Straubing-Bogen. (lui) Eine „existenzbedrohende Situation auf allen Ebenen“ ist es, in der sich der Landschaftspflegeverband (LPV) Straubing-Bogen momentan nach eigener Aussage befindet.

Nach dem von staatlicher Seite verkündeten Bewilligungsstopp von Förderanträgen für den Vertragsnaturschutz innerhalb der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR) bis mindestens Ende Mai kämpft man nicht nur um die Fortführung von zum Teil bereits seit Jahrzehnten durchgeführten wertvollen Natur- und Artenschutzprojekten, sondern auch um die Zusammenarbeit mit den Landwirten und Baumpflegerern, die im Auftrag des LPV in der Region Landschaftspflegemaßnahmen durchführen.

Denen werde „gerade ein Standbein genommen“, sagt die Geschäftsführerin des LPV-Kreisverbands, Julia Hagner. Und natürlich machten sich, angesichts der bis auf Weiteres



Artenreich und ökologisch höchst wertvoll sind die im Auftrag des LPV Straubing-Bogen gepflegten Flächen. Jetzt sind sie in Gefahr. Foto: LPV Straubing-Bogen

ungewissen Finanzlage, auch ihre Mitarbeiter Gedanken darüber, wie es für sie weitergehe.

Auf über 170 Hektar Fläche organisiert und koordiniert der LPV

Straubing-Bogen in der Region Pflegemaßnahmen. Hagner: „Durch den Stopp der Fördermittel stellt der Freistaat jahrzehntelanges Engagement infrage.“



STRAUBING-BOGEN

www.straubinger-tagblatt.de

kreis & quer

Mal ehrlich: Von Berufsbildern wie Zahnarzt, Maler oder Polizist meint der Otto Normalverbraucher oft, eine konkretere Vorstellung zu haben als von so etwas wie einem Journalisten. Während man mit Ersteren gelegentlich selbst zu tun hat, klingelt der Journalist nicht jeden Tag an der Haustür, um über einen zu schreiben. Meistens begegnet man so jemandem eher auf lokalen Veranstaltungen. Dann fühlen sich manchmal einige gedrängt, etwas zu sagen – mit einem Zitat stünde man schließlich in der Zeitung. Jedoch ist wohl nicht immer ganz klar, was man der Presse gegenüber erwähnen soll...

Bei Umfragen nach dem bayerischen Lieblingsgericht wird dem Reporter daher schon mal erklärt,

Was man nicht sagt

dass Hundefutterstückchen genauso gut für Gulasch verwendet werden können. Bei Jagdgenossenschaften kann es passieren, dass „ganz aus Versehen“ erzählt wird, dass man die Zahl der vom Wolf gerissenen Hühner und Schafe nach oben korrigiert, nur um eine mögliche Schussfreigabe zu erreichen:

„Weil an Wolf will i scho mal schießen, do fühlt ma sich mächtig.“ Klar: Der krasse Kerl mit dem Gewehr schießt ein wehrloses Raubtier aus sicherer Entfernung – was für ein Held... Und bei Faschingsgesellschaften schaut schon mal einer zu tief ins Glas und verwechselt die Notizen des Journalisten mit einem Knöllchen-Block...

Bei einem Bockbierfest vor Kurzem wurde mir sogar ein neuer Job angeboten: „Du bist doch vo da Zeitung, du könntest doch für unsern Verein schreiben“, fing mich ein Herr ab. „I mein', ihr schreibts ja bloß. Des is' ja kein so richtiger Beruf und bei uns im Verein mog des koana mehr mocha.“ Aha. „Leider habe ich dafür mit meinem Vollzeitjob keine Kapazitäten. Aber Sie sind doch ehrenamtlicher Feuerwehrler – wollen Sie am Wochenende mein Auto waschen? Ich mag das nämlich nicht mehr machen.“

Isabella Rutherford

Heute im Landkreis

Kalenderblatt Seite 14
Veranstaltungen Seite 14

Feldkirchen:

Verkehrsminister Christian Bernreiter als Festredner beim Starkbierfest der CSU 17



Straubing-Bogen:

Ewald Seifert ist Wunschkandidat des CSU-Kreisvorstands für das Amt des Landrats..... 19

Bei Fragen zur Zeitungszustellung:
Telefon..... 09421/940-6400

Redaktion:
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Auch die Landwirte, die im Auftrag des LPV auf ihren Flächen Pflegemaßnahmen umsetzen, trifft der vom Freistaat Bayern verhängte Bewilligungsstopp für Förderanträge.

Fotos: LPV Straubing-Bogen e. V.



Das Streuobstprojekt ist momentan ausgebremst.

„Eine existenzbedrohende Situation“

Der Bewilligungsstopp von Naturschutz-Förderanträgen durch den Freistaat trifft auch den Landschaftspflegeverband. Der kämpft nun nicht nur um die Fortführung seiner Projekte

Von Claudia Stecher

Straubing-Bogen. Er sitzt tief, der Schock bei den Betroffenen über den von staatlicher Seite her verkündeten Bewilligungsstopp von Förderanträgen für den Vertragsnaturschutz innerhalb der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie (LNPR) bis mindestens Ende Mai. Auch in den kommenden Haushaltsjahren hat das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) für diesen Bereich Einschränkungen angekündigt. Das Fehlen der staatlichen Zuschüsse bringt auch den Landschaftspflegeverband (LPV) Straubing-Bogen in Schieflage.

Auch Landwirte trifft es

Von einer „existenzbedrohenden Situation auf allen Ebenen“ spricht die Geschäftsführerin des LPV-Kreisverbands, Julia Hagner. Dabei seien nicht nur die Bereiche Natur und Landschaft sowie Artenschutz betroffen, sondern auch der LPV und dessen Mitarbeiter. „Und die Auftragnehmer des Verbands, vor allem Landwirte und Baumpfleger.“ So fürchten Hagner und ihr Team nicht allein um den Fortbestand von zum Teil bereits seit Jahrzehnten durchgeführten wertvollen Natur- und Artenschutzprojekten, sondern auch um die Zusammenarbeit mit denen, die im Auftrag des LPV in der Region Landschaftspflegemaßnahmen durchführen und von diesem dafür bezahlt werden.

Die Nachricht, dass Fördergelder, mit denen bis dato verlässlich gerechnet werden konnte, nun unvermittelt nicht mehr zur Verfügung stünden, treffe die Landwirte, die ihre nicht genutzten, ökologisch wertvollen Flächen für den LPV pflegten, auf besondere Weise hart,

erklärt Hagner. Viele arbeiteten bereits seit Jahrzehnten mit dem LPV zusammen und hätten sich hierfür Maschinen angeschafft, die refinanziert werden müssten. „Unseren Landschaftspflegelandwirten wird hier gerade ein Standbein genommen.“ Und natürlich machten sich, angesichts der bis auf Weiteres ungewissen Finanzlage, auch ihre Mitarbeiter Gedanken darüber, wie es für sie weitergehe.

Auf über 170 Hektar Fläche organisiert und koordiniert der LPV Straubing-Bogen in der Region Pflegemaßnahmen. Hagner: „Wir reden hier von für Landschaft und Natur absolut hochwertigen Flächen, die einen sehr wichtigen Beitrag für das Klima und den Artenschutz in der Region spielen.“ Durch den Stopp der Fördermittel stelle der Freistaat jahrzehntelanges Engagement infrage.

Hagner stellt klar, dass die vor einigen Wochen erfolgte Verkündung der Staatsregierung, wonach Gelder für den Naturschutz wieder freigegeben seien, irreführend sei. Denn: „Bei den freigegebenen Geldern handelt es sich um die Gelder für die Maßnahmen aus 2024, die der LPV bisher vorfinanziert hat. Sie haben nichts mit den Maßnahmen für 2025 zu tun.“

Keine Streuobstberatungen

Die Geschäftsführerin des LPV Straubing-Bogen betont, dass sich die Staatsregierung im Bereich Naturschutz in der Vergangenheit „eigentlich gute Ziele gesetzt“ und hierfür auch „gute Strukturen“ geschaffen habe und nennt hier insbesondere den „Streuobstpakt“, in dessen Rahmen bis 2035 eine Million neue Streuobstbäume gepflanzt und bestehende Bestände erhalten werden sollen. „Im Landkreis wa-

ren wir bei der Umsetzung sehr gut dabei. Schade, dass das nun alles komplett ausgebremst wird.“ Die konkreten Auswirkungen sind bereits spürbar: „Normalerweise hätten wir im Januar wieder unsere an Kommunen und Privatleute gerichteten umfassenden Streuobstberatungen gestartet. Das können wir nun nicht mehr anbieten.“

Nur kleiner Teil umsetzbar

Über die aktuelle Lage informiert der LPV Straubing-Bogen auch auf seiner Internetseite. Dort ist nachzulesen, dass es 2025 vorläufig auch keine Umsetzungen im „Eh-da-Projekt“ (Aufwertung kommunaler Freilandflächen) geben wird und dass voraussichtlich keine Mahd der Landschaftspflegflächen erfolgen wird „beziehungsweise nur in geringem Umfang“.

Dass LPV-Geschäftsführerin Julia Hagner mit Blick auf die für 2025 geplanten Maßnahmen nicht von einem „Totalausfall“ spricht, liegt daran, dass zumindest ein Teil der Projekte – „zehn bis 25 Prozent, das ist das, was bereits 2024 bewilligt und vom LPV vorfinanziert wurde“ – wohl noch umgesetzt werden kann. Im Rahmen des Streuobstpakts könnten dann noch bis September Obstbaumschnitte erfolgen, Neuanpflanzungen seien bereits 2024 durchgeführt worden. Hagner schränkt – Bezug nehmend auf die Ankündigung der Staatsregierung, dass die entsprechenden Gelder freigegeben sind – an dieser Stelle aber ein: „Wider Erwarten fließen die Erstattungen für die Maßnahmen des Vorjahres nicht.“

Doch es sind nicht nur schlechte Nachrichten beim LPV: So ist das Bundesprojekt zum Rebhuhnschutz nicht betroffen vom Quasiförderstopp. „Da läuft alles nach Plan.“

Und auch für ein anderes Vogelenschutzprojekt scheint es weitergehen zu können. Hagner: „Anfang März haben wir – nach langem Kampf – von der Regierung von Niederbayern die Förderzusage für die Fortführung des Wiesenbrüterprojekts bekommen.“

Die Flinte ins Korn werfen will man beim Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen nämlich nicht. „Mit größtem Einsatz versuchen wir, mit Vertretern des Naturschutzes, der Landwirtschaft und vor allem der Politik die Fortführung unserer Projekte für die Zukunft (...) zu sichern“, heißt es auf der Internetseite. Julia Hagner betont, dass das ganze Team mit viel Engagement vorgehe und versuche, neue Wege der Finanzierung zu finden. Hierzu zähle vor allem auch die aktive Suche nach neuen Förderpöten. Momentan werde versucht, die Streuobstberatung über finanzielle Unterstützung durch das Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Niederbayern zu retten. Der Rückhalt für den Landschaftspflegeverband sei hier sehr groß – wie generell auch vonseiten der Landkreiskommunen und Landrat Laumers.

Julia Hagner hofft, dass es im Doppelhaushalt 2026/27 keine weiteren Kürzungen der Mittel für das LNPR-Förderprogramm gibt. „Sonst werden hier definitiv Strukturen zusammenbrechen.“

Der LPV Straubing-Bogen

nutzt als eingetragener Verein Fördermittel aus verschiedenen staatlichen Programmen. Für bestimmte Programme gibt es auch EU-Gelder. Den selbst zu tragenden Eigenanteil bei Projektumsetzungen bringt der LPV mithilfe von Zuschüssen des Landkreises und der Gemeinden sowie durch Mitgliedsbeiträge und Spenden auf.

Nicht nur „hochwertigste Flächen“ in Gefahr

Die Bedeutung der Landschaftspflege unterstreicht auch die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Straubing-Bogen:

„Es werden die Filetstücke des Artenreichtums gefährdet, wenn sie aus der Pflege fallen“, heißt es von dort auf Nachfrage. Etwa das Naturschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Gebiet Buch-/Helmberg (Gemeinde Steinach). Dieses stelle eine Ausnahmeerscheinung dar, „weil sich aus den Tiefen der Erdkruste Jurakalk mitten im Bayerwald erhebt und diese Standortvoraussetzungen völlig andere Pflanzen- und Tierarten beherbergen können als im restlichen Bayerwald“.

Doch gebe es im Landkreis mehrere „ökologisch hochwertigste“ Flächen, die in Gefahr seien. Dass diese extensiv bewirtschaftet würden, sei grundlegend für das Überleben der dort heimischen Rote-Lis-

te-Arten. Ein Aussetzen der Pflege lasse die artenreichen Offenlandflächen verbuschen, „die seltenen Pflanzen- und Tierarten werden überwachsen und verschwinden“. Dies bereite „größte Sorge“, weil es ein „Glücksspiel“ sei, ob sich Populationen tatsächlich wieder erholten, selbst wenn die Mahd nach einer Pause wieder aufgenommen werden sollte. „Der Verlust solcher Maßnahmen bedeutet, dass die ureigenste Aufgabe der Unteren Naturschutzbehörde – die Kleinode im Landkreis an die nächste Generation weiterzugeben – in Gefahr ist, oder nicht erfüllt werden kann.“

Auch die Untere Naturschutzbehörde weist darauf hin, dass die extensive Bewirtschaftung ökologisch hochwertiger Flächen eine „langjährig verlässliche Einnahmequelle“ für Landwirte sei. „Diese Partner sind nun die Leidtragenden.“

Betroffen von den im Raum stehenden Mittelkürzungen ist im Übrigen auch die Untere Naturschutzbehörde selbst: Bis auf einen Bruchteil entfalle die Aufwandsentschädigung für Leistungen von Ehrenamtlichen, verdeutlicht diese.

Auch Ehrenamt betroffen

Dieses Netz mache zum Beispiel bei Biberschäden eine schnelle Schadensaufnahme und Lösungsfindung möglich. „Ein über lange Jahre gewachsenes Netzwerk wird letztlich auf unbekannte Zeit pausiert. Es ist zu befürchten, dass es sich nicht im selben Umfang wiederbeleben lässt.“ In der Konsequenz müsse die Untere Naturschutzbehörde diese umfangreichen zusätzlichen Arbeiten auffangen – was bei gleichbleibender Personalausstattung unmöglich sei. –lui–

„Unbedingt erhalten“

Und was sagen die Landtagsabgeordneten aus dem Landkreis zu den Sorgen des Landschaftspflegeverbands Straubing-Bogen?

MdL Josef Zellmeier (CSU) betont, dass der LPV einen „wichtigen Bereich“ abdecke. Deswegen müsse es weitergehen für den Verband – und das tue es auch: „Ab April sind wieder Mittel da“, das habe ihm Umweltminister Glauber zugesichert. „Es gibt auf jeden Fall etwas – der Umfang ist aber noch unklar.“

MdL Tobias Beck (FW) bestätigt das: „Laut Ministerium soll die Bewilligung neuer Projekte baldmöglichst wieder aufgenommen werden.“ Die Bewilligungen hätten „leider vorübergehend“ ausgesetzt werden müssen wegen der Kürzungen der GAK-Bundesmittel und der verschärften Haushaltssperre, erklärt Beck. Er betont: „Der LPV leistet wertvolle Arbeit, die es unbedingt zu erhalten gilt.“ –lui–